Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 293 Sonnabend, den 14. Dezember **1895.**

Rundschau.

Dem Reichstage ist eine Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus der vorigen Session zugegangen. Danach sind die Erörterungen betr. Einberufung einer Münzkonferenz noch nicht abgeschlossen. Eine Beschlußfassung hinsichtlich der Aufhebung des Jesuitengesetzes ist bisher nicht erfolgt. Die Resolution, die Mittel der Reichsbank in weiterem Umfange als bisher dem landwirthschaftlichen Kreditbedürfniß zugänglich zu machen, hat der Bundesrath dem Reichskanzler überwiesen, ebenso diejenige, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger in sich schließen soll. Dem Ersuchen, die mit der Verabreichung warmer Abendkost an die Soldaten angestellten Versuche fortzusetzen, konnte bei der Finanzlage des Reichs nicht entsprochen werden. Die Sonntagsruhe kann auf die Packetpost nicht ausgedehnt werden. Zu einer Aenderung in der Organisation der Personalverhältnisse bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung liege kein hinreichender Anlaß vor.

Ein dem Reichstage zugegangener Antrag der Abgeordneten Kropatschek-Jakobskötter ersucht den Reichskanzler, dem Reichstag alsbald Gesetze vorzulegen, durch welche die Erlaubniß zur selbstständigen Betreibung eines Handwerks unter vollständiger Zusammenlegung verwandter Gewerbe vom Befähigungsnachweis abhängig gemacht wird, ferner Wanderlager und Wanderauktionen ganz verboten werden, daß die im § 100 e der Gewerbeordnung den Innungen in Aussicht gestellten Vorrechte auch gegen die Arbeitgeber geltend gemacht werden können, welche zur Aufnahme in die Innung nicht fähig sind, daß die Vorrechte aus §§ 100 e und 100 f beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einer Innung dann gewährt werden müssen, wenn sie die Mehrheit der selbstständigen Handwerker ihres Bezirks in sich vereinigt, daß aus der Bezeichnung jedes kaufmännischen oder gewerblichen Geschäfts Geschlecht und Name des Inhabers erkennbar sein muß und daß dem Strafe angedroht wird, der nach erkannter Zahlungsunfähigkeit Geschäfte auf Kredit macht, ohne den anderen Theil davon in Kenntniß gesetzt zu haben.

In den Abtheilungen des Reichstags haben den Vorsitz und die Schriftleitung übernommen: 1. Abtheilung: Vorsitzender v. Bennigsen (ntl.), Stellvertreter Günther (ntl.), Schriftführer Hüpeden (kons.) und Weiß (frs.); 2. Abtheilung: Vorsitzender Graf Kanitz (kons.), Stellvertreter Träger (frs.), Schriftführer Gaulke (frs.) und von Podbielski (kons.); 3. Abtheilung: Vorsitzender Graf Hompesch (Ctr.), Stellvertreter Graf Holstein (kons.), Schriftführer Bassermann (ntl.) und Werner (Antis.); 4. Abtheilung: Vorsitzender Rickert (frs.), Stellvertreter Rintelen (Ctr.), Schriftf. Brockmann und Müller Fulda (Ctr.); 5. Abtheilung: Vorsitzender v. Stumm (frkons.) Stellv. Singer (Soz.), Schriftf. Barth (frs.) und Schall (kons.); 6. Abtheilung: Vors. Auer (Soz.), Stellv. v. Czarlinski (Pole), Schriftf. Bachem (Ctr.) und von Buchka (kons.); 7. Abtheilung: Lieber (Ctr.), Stellv. v. Marquardsen (ntl.), Schriftf. Dr. Hasse (Hospitant Natl.) und von Salisch (konserv.)

Im Reichstage gab es zum Schlusse der Donnerstagssitzung noch sehr stürmische Szenen, die losbrachen, als Abg. Bebel ausführte, die Sozialdemokraten seien zu ihren Majestätsbeleidigungen der letzten Zeit „provoziert." Lärm, Zwischenrufe „Unverschämt" und der Ordnungsruf des Präsidenten, als Bebel den Ausdruck „Unverschämt" wiederholte, Alles schwirrte durcheinander. Recht erregte Ausführungen folgten und nach dem Justizminister Schönstädt sprang der Reichskanzler mit sehr entschiedenen Worten selbst ins Gefecht. Von neuem Zwischenfall begleitet war Bebel's Behauptung, daß auch konservative Männer in Briefen Majestätsbeleidigung verübten. Diese Briefe seien in sozialdemokratischen Händen. Ob eine Vorlegung zur Klarstellung der Wahrheit erfolgt, steht dahin.

Von den 30 Mitgliedern des Norddeutschen Reichstags, welche unter Führung des Präsidenten Simson im Dezember 1870 in Versailles die sog. Kaiseradresse überreichten, sind nach der „Germ." nur folgende noch am Leben: Herz v. Ujest, Fürst Pleß, v. Arnim-Kröhlendorf (Bismarck's Schwager), Frhr. v. Romberg, v. Diest (früher Regierungspräsident von Merseburg), v. Hagemeist (früher Oberpräsident von Westfalen), v. Salze und Lichtenau, Graf Hompesch. Der Letztere allein von diesen gehört dem Reichstage noch jetzt an.

Eine Sensationsblüthe nach der anderen, welche sich am Stamm des Rücktrittes des Herrn von Köller üppig entfaltete, fällt vor den Dementierungen im deutschen Reichsanzeiger verwelkt zu Boden. Natürlich ist etwas passiert, bevor Herr von Köller sein Entlassungsgesuch einreichte, aber über das „Was" streiten sich alle Neugierigen noch vergebens. Vielleicht bringt ein späterer Tag einmal volle Klarheit, doch darf man sich des Wartens nicht zu viel werden lassen, denn auch über die Einzelheiten des Rücktrittes des Grafen Caprivi fehlt heute, nach mehr als einem Jahre, noch jedwede genaue Kenntniß.

Herr v. Köller hat nach der „Nat. Ztg." selbst erklärt, er habe Aeußerungen, wie die ihm in der „Saaleztg." zugeschriebenen und vom Reichsanzeiger dementirten, gegen Niemand gethan.

Die italienische Regierung läßt umfangreiche Berichte über das Gefecht ihrer afrikanischen schwarzen Vorpostentruppen mit den Abessyniern verbreiten, die aber nichts Wesentliches mehr bringen. Nur der italienische Verlust wird genauer festgestellt, er beträgt von Italienern an Gefallenen und Verwundeten ein Major, fünf Hauptleute, dreizehn Lieutenants, elf Unteroffiziere, von Schwarzen an Todten, Verwundeten und Vermißten fast 2000 Mann. Die Abessynier, die 20 000 Mann stark waren, verloren mehrere hervorragende eingeborene Fürsten und 5—6000 Mann. Einzelne römische Zeitungen bringen allarmierende Meldungen, wonach die italienische Hauptmacht, die etwa 10 000 Mann stark ist, Gefahr laufe, von den Gegnern überrumpelt zu werden, aber das ist entschieden übertrieben, bedenklich scheint die militärische Lage keineswegs zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

Der Kaiser hörte am Donnerstag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets und empfing sodann in besonderer Audienz den neuernannten englischen Botschafter Sir Frank Lascelles behufs Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Marschall bei. Unmittelbar darauf wurde dem Botschafter die Ehre des Empfanges bei der Kaiserin zu Theil. Der Kaiser pflog später noch mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedel, dem Oberstallmeister Grafen Wedel und dem Hofbaurath Ihne Berathungen.

Prinzregent Luitpold von Bayern hielt bei der militärischen Festtafel anläßlich der 25. Wiederkehr der Kämpfe an der Loire eine Rede, in welcher er ausführte: „Sollte jemals mein Ruf zum Kampf an das Heer erschallen, so werden meine Bayern, dessen bin ich gewiß, an der Seite der verbündeten Truppen unter dem Oberbefehl des deutschen Kaisers ihren alterprobten Ruhm zu bewahren wissen. Mit Freuden ergreife ich diese Gelegenheit, der ganzen Armee und ihren Führern meine dankerfüllte Anerkennung auszusprechen. Fest vertraue ich auf die Treue der Armee im Frieden und im Kriege."

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung den Gesetzentwürfen, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, sowie betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeßordnung mit einigen von den Ausschüssen beantragten Aenderungen die Zustimmung ertheilt. Außerdem wurde die Vorlage betreffend die Ausprägung von Einpfennigstücken und ein Antrag Württembergs, betreffend die Zulassung von Scheidemünzen der Frankenwährung, genehmigt.

Das Staatsministerium hat am Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Fürsten Hohenlohe, im Reichstagsgebäude eine Sitzung abgehalten.

Hinsichtlich des Börsenreformgesetzes will die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages der Regierung vorschlagen, eine Zentralabrechnungsstelle für alle Produktentermingeschäfte zu schaffen, bei der die Kontrahenten etwa 25 Proz. des Betrages der von ihnen gehandelten Waaren einzuzahlen hätten. Die Vereinigung will dahin wirken, daß die Abgg. Graf Arnim (frkons.) und Hahn (parteilos) in die Kommission zur Berathung des Börsengesetzes gewählt werden.

Für Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin mit Bildwerken werden für das nächste Etatsjahr 52000 Mk. oder 80000 weniger als im laufenden gefordert. Im kommenden Rechnungsjahr wird der figürliche Schmuck der großen Halle durch Beschaffung von noch vier Figuren zum vorläufigen Abschluß zu bringen sein, nachdem in den beiden vorangegangenen Jahren die Mittel für acht Figuren bereit gestellt worden sind. Für jede Figur sind 13000 Mk. in Ansatz gebracht.

Die Einbringung des Lehrerbesoldungsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhause erfolgt, wie von den B. P. N. versichert wird, sofort nach dem Zusammentritt des Landtages.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat ihre am Dienstag begonnenen Berathungen jetzt beendigt. Die Untersuchung über Arbeitszeit, Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe war der erste Gegenstand. Am Schluß der Debatte wurde dem Reichskanzler anheimgegeben, eine den Beschlüssen entsprechende Vorlage ausarbeiten zu lassen. Es wurde zur Festlegung des Berichts ein Unterausschuß eingesetzt. Man hofft, daß der Reichstag diese Vorlage bald erhalten wird. Beim zweiten Punkt: Untersuchung über die Arbeitszeit in Getreidemühlen entschied man sich dafür, die Vernehmung einer Reihe von Auskunftspersonen stattfinden zu lassen.

Nach einer Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung im deutschen Reiche betrug die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1894: 408 066 gegen 401 204 im Vorjahre. Die Zahl der Geburten ist um rund 24 000 zurückgegangen und die der Todesfälle um nicht weniger denn 103 000.

Auf den deutschen Eisenbahnen sind nach einer Statistik des Reichseisenbahnamts im Monat Oktober 224 Betriebsunfälle vorgekommen. Dabei wurden 54 Personen getödtet und 152 verletzt, sowie 42 Eisenbahnfahrzeuge erheblich

---

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Madeleine's Genesung machte schnelle Fortschritte und auch seelisch richtete sie sich von Tag zu Tag mehr auf.

Alle wetteiferten in Liebe und Güte gegen sie und selbst die Frau Oberst legte eine Sanftmuth und Nachsicht an den Tag, die auf Madeleine's wundes Gemüth wie heilender Balsam wirkte. Am tiefsten aber rührte sie Herbert's zarte, liebevolle Fürsorge, der sich nicht genug thun konnte, ihr zu dienen und ihr über körperliche und seelische Leiden hinwegzuhelfen. Nie war ihr die liebenswürdige Gradheit und Ehrlichkeit seiner Natur so zum Bewußtsein gekommen, wie eben jetzt, da sie die Nachwirkung ränkevoller Hinterlist und Intrigue, die sich an ihr bethätigt hatte, zu überwinden begann.

Eines Tages endlich hielt Herbert die Zeit für gekommen, Madeleine von dem Schicksal Gaston de St. Sauveur's in Kenntniß zu setzen. Sie erbleichte zwar bis in die Lippen, als er sich seiner Aufgabe so schonungsvoll wie nur möglich entledigt hatte, und sank schwach in die Lehne des Sessels zurück, in dem sie, immer noch ein wenig angegriffen, ruhte. Aber rasch richtete sie sich wieder auf und während Herbert sie mit hochklopfendem Herzen, in ängstlicher, heimlicher Spannung beobachtete, trat ihr der unwillkürliche Ausruf auf die Lippen:

„Arme Eltern!"

„Und Du — Du Madeleine — —"

„Ich?"

Sie athmete hoch auf und während ihr das Blut in ihre Wangen zurückkehrte, sagte sie klar und bestimmt:

„Ich brauch' nun seiner nicht mehr mit dem Haß und der Verachtung zu gedenken, wie bisher."

„Madeleine!"

Es klang wie ein Jubelruf, wie ein Erlösungsschrei. „Aber Du erklärtest mir doch, daß Du — Du ihn —"

Das Wort wollte ihm nicht über die Lippen, aber sie verstand ihn und ihr Gesicht erröthend vor seinem strahlenden, leuchtenden Blick senkend, erwiderte sie leise:

„Es war der Trotz, der aus mir sprach, kein andres Gefühl. Du weißt es ja, in welchem Wahn ich befangen war und daß mich ein sinnloses, blind machendes Vorurtheil in seinem Bann hielt."

Sie strich sich mit der Hand über die Stirn und wie zu sich selbst sprechend, fuhr sie fort:

„Gottlob, die Zeit der Irrungen und Wirrungen liegt hinter mir wie ein böser Traum, dessen man nur noch mit verwundertem Kopfschütteln gedenkt."

Herbert drückte ihr schweigend die Hand.

Die Zeit zu sprechen, sich ihr ganz zu offenbaren, war noch nicht da, aber die Hoffnung auf eine vom Glück der Liebe verschönte Zukunft regte sich in seiner aufathmenden Brust. . . .

Dem Oberst war der erbetene Abschied in Gnaden mit dem Charakter eines Generals bewilligt worden.

Er beschloß, mit seiner Familie in die ländliche Ruhe seines Famliengutes, das von seinem Vater auf ihn gekommen war, überzusiedeln.

Vor der Abreise fand die Verlobung Else's mit Lieutenant Kramer statt. Zwar hatte die Frau Oberst anfangs heftigen Widerspruch erhoben gegen diese Verlobung ihrer Tochter mit dem armen bürgerlichen Artillerieoffizier, aber der Oberst sprach ein Machtwort.

„Die Hauptsache ist," sagte er ernst und entschieden, „daß sie einander von Herzen lieben. Bei Kramer ist Else's Zukunft in sicherer, treuer Hut. Er ist ein tüchtiger, energischer Mensch. Davon habe ich die Beweise."

Herbert beantragte und erhielt seine Versetzung nach Berlin.

Von hier unterhielt er mit Madeleine einen lebhaften Briefwechsel, der nur eine Unterbrechung erfuhr, wenn Herbert einen gelegentlichen Urlaub benutzte, um den Eltern und Madeleine einen Besuch abzustatten.

Sechs Monate nach ihrer Verlobung fand die Trauung Kramer's und Else von Marenburg's statt, die noch eine besondere Weihe erhielt, dadurch, daß kurz vor der Aufhebung der Hochzeitstafel General von Marenburg den freudig überraschten Gästen von der soeben vollzogenen Verlobung seines Sohnes Herbert mit seiner Nichte Madeleine Roncourt Mittheilung machte.

Als die Fluth der Beglückwünschungen an dem jungen Brautpaar vorübergerauscht war und sie sich endlich ein paar Minuten lang allein hatten, faßte Herbert die Hand seiner Braut und sah ihr in die dunklen Augensterne, die heute nur Freude und Glück widerstrahlten und halb voll Ernst, halb scherzend sagte er:

„Nun habe ich, nun halte ich Dich, nun habe ich Dich uns zurückgewonnen, Du trotzige, kleine Französin, wie wir uns vor zwanzig Jahren das urdeutsche Elsaß-Lothringen zurückerobert haben. Nun hilft Dir alles Sträuben nicht, nun mußt Du mit mir deutsch werden und mein Vaterland auch als das Deine betrachten."

Madeleine aber lächelte und während sie seinen Händedruck mit tiefer Innigkeit zurückgab, erwiderte sie schelmisch:

„Was das betrifft, so halte ich es in alle Zukunft mit dem Wort des Dichters."

„Mit dem Wort des Dichters?" fragte Herbert neugierig.

Ein liebliches Erröthen huschte über ihr zartes, noch immer ein wenig blasses Gesichtchen, während sie sich zu ihm hinüberneigte und ihm leise und doch überzeugungsinnig ins Ohr flüsterte:

„. . . . Ich bin ein Weib
Mein Vaterland heißt: Liebe!"

und 184 unerheblich beschädigt. Wenn die Verwaltungen nach dem geometrischen] Mittel nach den Betriebslängen und den geleisteten Zugkilometern geordnet werden, so treten an die ungünstigste Stelle: bei den Staatsbahnen die Main-Neckarbahn und die Verwaltungsbezirke der Direktionen Berlin und Elberfeld, bei den Privatbahnen die hessische Ludwigs- und die Lübeck-Büchener-Eisenbahn.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt gegenüber der Ableugnung des Abgeordneten Bebel in der gestrigen Reichstagsrede fest, daß Liebknechts Schrift „Zu Schutz und Trutz“ die Worte enthält: „Das Vaterland in eurem Sinne ist uns ein reaktionärer und kulturfeindlicher Begriff“

Den Kaiser Wilhelm-Kanal haben im Monat November 1344 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 157172 Registertonnen benutzt und an Kanalabgaben und Schleppgebühren zusammen 106729 M. entrichtet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, 12. Dezember.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Abg. Zimmermann (Antis.) beklagt, daß bisher für die Mittelstände sehr wenig geschehen sei. Das Handwerkerkammer-Gesetz gleiche einer leeren Schüssel. Die nervöse Behandlung der Sozialdemokratie verfehle ihren Zweck. Das bürgerliche Gesetzbuch bedürfe mehrfacher Abänderungen. — Abg. Haußmann (südd. Volksp.) richtet sich in schärfsten Ausdrücken gegen den Assessor Wehlau und führt aus, daß das mit der Gerechtigkeit unvereinbare Vorgehen gegen die Sozialdemokratie verkehrt sei und diese nur stärken könne. — Staatssekretär v. Marschall bedauert, daß der Vorredner über Wehlau so wegwerfend geurtheilt, ehe noch ein richterlicher Spruch ergangen. — Justizminister Schönstedt weist entschieden Haußmanns Vorwurf zurück, daß die Gerechtigkeitspflege gegenwärtig tendenziös wäre. Eine straffere Handhabung der Gesetze sei noch nicht eine tendenziöse Gerechtigkeitspflege. Er, der Minister, bedauere mit den Staatsanwälten und Gerichten die große Zunahme der Majestätsbeleidigungsprozesse. Diese Prozesse seien aber die nothwendigen Folgen der vielen Majestätsbeleidigungen, wie sie namentlich in der sozialdemokratischen Presse vorkommen, Beleidigungen, gegen welche sich die ganze national gesinnte Presse aufgebäumt hat. So habe einmal die „Germania“ gesagt, in Frankreich würden derartige Leute gelyncht werden. Bezüglich der Majestätsbeleidigungsprozesse sei noch zu sagen, daß es sich mehrfach um unüberlegte, hingeworfene Aeußerungen ungebildeter Leute handelt, von denen zu wünschen wäre, daß sie nicht zur Kenntniß der Behörden gebracht würden. Der Staatsanwalt ginge ihnen öfters gern aus dem Wege. Diese Aeußerungen seien nicht so schlimm gemeint, und es werde in solchen Fällen vom Allerhöchsten Begnadigungsrecht in einem sicherlich in weiteren Kreisen nicht bekannten Umfang Gebrauch gemacht. Anders stehe es aber mit den überlegten, vorsichtig abgefaßten, aber darum um so schädlicher wirkenden Beleidigungen, wie sie gerade in der sozialdemokratischen Presse vielfach vorkommen. Bei dem Einschreiten der Behörden gegen diese Beleidigungen stehe das ganze deutsche Volk auf Seiten der Behörden. Mit dem vielfach angegriffenen dolus eventualis werde man auch ferner rechnen müssen, wenn auch seine Anwendung nicht immer zu billigen sei.

Abg. Bebel (Soz.) erhält den Vorwurf tendenziöser Anwendung der Gesetze aufrecht. Die Sozialdemokraten würden ins Gefängniß geworfen, aber Hammerstein lasse man frei entkommen. Er habe von Briefen konservativer Herren gehört mit fulminanten Majestätsbeleidigungen (Ruf rechts: „Heraus damit!“) — Justizminister Schönstedt erklärt, die Gerichte behandeln die Sozialdemokraten durchaus gerecht, aber si duo faciunt idem, non est idem. Man müsse nach der Tendenz der Vergehungen fragen. Im Falle Hammerstein habe die Staatsanwaltschaft ihre volle Schuldigkeit gethan. Sie könne nichts dafür, daß es ihr nicht gelungen sei, Hammerstein zu fassen. — Frhr. v. Stumm (Rp.) bemerkt, Staatsminister von Köller habe das Verdienst, zuerst die scharfe Tonart gegen die Sozialdemokraten angewandt zu haben.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zitirt aus einer Rede Liebknechts von 1871, „das Vaterland sei ein reaktionärer Begriff“. Die Aeußerungen des Kaisers gegenüber dem Verhalten der sozialdemokratischen Partei seien durchaus berechtigt. „Ich werde mich hüten, dem Rathe Bebels zu folgen und den Kaiser abzuhalten, seiner Entrüstung auch künftig kräftig Ausdruck zu geben.“ (Beifall.) — v. Manteuffel (kons.) führt aus, die von den Sozialdemokraten beliebte Verwerthung von Privatbriefen sei unanständig, aber wenn sie wollten, „heraus mit den Briefen!“ — Abg. Liebknecht (Soz.) bemerkt, das Vaterland im Sinne der Hammerstein und Stumm sei allerdings ein reaktionärer Begriff. An der weiteren Debatte betheiligen sich Bebel (Soz.), Stumm (Reichsp.), Singer (Soz.), der Antisemit Vielhagen und der Sozialdemokrat Frohme.

Der Etat wird hierauf der Budgetkommission überwiesen. (Schluß 5 Uhr.)

Freitag 1 Uhr nächste Sitzung: Unlauterer Wettbewerb und Konsumvereine.

Ausland.

Frankreich. Die Delegirten zum „Bimetallistischen Kongreß“ begaben sich am Donnerstag zum Ministerpräsidenten Burgeois. Derselbe erklärte, die französische Regierung zolle den Bestrebungen der Bimetallistenliga Beifall, welche die Arbeit der Regierungen erleichtern würde. Graf Mirbach sprach den Dank der Delegirten aus. Nachher wurden die Deligirten von dem Präsidenten Faure empfangen, welcher den Wunsch aussprach, die Protokolle des Kongresses kennen zu lernen, um dieselben zu studiren.

Belgien. Ueber eine Demonstration gegen den König der Belgier wird aus Brüssel berichtet: Bei der Gedenkfeier des Todestages König Leopolds 1. rief ein Sozialist Namens Lefeore in Gegenwart des Königspaares: „Nieder mit Leopold! Nieder mit dem König!“ Der Mann wurde sofort festgenommen.

Rußland. Mit dem russischen Thronfolger Großfürst Georg geht es immer weiter abwärts. Derselbe wird jetzt von Batum nach Nizza gebracht, wohin sich auch seine Mutter, die Kaiserin-Wittwe, begiebt.

Türkei. Der Sultan sandte dem ehemaligen Großvezier und gegenwärtigen Generalgouverneur von Smyrna Kiamil Pascha ein sehr kostbares Geschenk und erhöhte gleichzeitig dessen Gehalt auf das Vierfache. — Die Stellung des Großveziers Halil Rifaat Pascha wird als erschüttert angesehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 12. Dezember. Der Kriegerverein muß einen neuen Vorsitzenden wählen, weil der bisherige Vorsitzende, Herr Amtrichter Eichstaedt, zum 1. Januar nach Marienwerder versetzt ist. Der Verein hat einen Grundstock zur Anschaffung einer Fahne angelegt, indem er am letzten Appell die erste Sammlung hierzu veranstaltete.

— **Jablonowo**, 11. Dezember. Die Hebamme Hagenau aus Lemberg verließ neulich Abends ihre Wohnnng; da sie sehr lange ausblieb, ging ihr Ehrmann, sie zu suchen, und fand sie mit dem Kopfe im Brunnen liegend ertrunken. Ob die Frau sich das Leben genommen hat oder verunglückt ist, ist nicht aufgeklärt. Sie lebte mit ihrer Familie in guten Verhältnissen.

— **Graudenz**, 12. Dezember. Nach dem jetzt ermittelten vorläufigen Ergebniß der letzten Volkszählung stellt sich die ortsanwesende Bevölkerung der Stadt Graudenz auf 23912 Personen, (davon 12617 männliche und 11295 weibliche), gegen 20385 im Jahre 1890.

— **Elbing**, 12. Dezember. Spurlos verschwunden ist seit Dienstag Nachmittag der bisher in der Schichau'schen Fabrik beschäftigt gewesene, 25 Jahre alte Dreher Gustav Wichert, dessen Eltern in Kraffohlsdorf wohnen. Der Umstand, daß der Vermißte nur mit einem Arbeitsanzuge bekleidet war, läßt vermuthen, daß derselbe auf irgend eine Weise verunglückt, wahrscheinlich in Elbing ertrunken ist.

— **Dirschau**, 11. Dezember. Dem Lehrer Kutschke zu Palschau ist für die von ihm am 23. Juni d. Js. bewirkte Rettung des Knechtes Fröschke daselbst vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden. — Von der Bahnpolizei eingeliefert wurde ein Arbeiter, Namens Bories, angeblich aus Bromberg, welcher seine Heimreise ohne Fahrkarte zu bewerkstelligen gesucht hatte. Die Versicherung, daß er die Fahrkarte verloren, konnte um so weniger Glauben finden, als er von Geldmitteln entblößt war. Der „blinde Passagier“ wurde dem Amtsgericht zugeführt, wo er sich wegen Betruges zu verantworten haben wird.

— **Danzig**, 12. Dezember. Die 40jährige Aufwärterin Wittwe Anna Kowalski stürzte heute Vormittag beim Fensterputzen aus einem Fenster der über der sogenannten Hangetage belegenen ersten Etage des Hauses Frauengasse Nr. 36 auf den mit Fliesen belegten Beischlag und erlitt dabei einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Sie wurde zwar sofort nach dem Lazareth gebracht, wo sie indessen bald nach der Ankunft starb. — Zur Unterscheidung der Fahrräder des Regierungsbezirks Danzigs von denjenigen anderer Bezirke hat der Regierungspräsident in Danzig bestimmt, daß die von den Polizeibehörden des Regierungsbezirks auf Grund der Polizeiverordnung vom 22. November d. J. auszugebenden Nummerschilder schwarze Ziffer auf orangefarbenem Grunde haben müssen. Die bisherigen Nummerschilder mit weißen Ziffern auf schwarzem Grunde sind daher vom 1. Januar 1896 an ungültig und deren Gebrauch vom genannten Zeitpunkt ab strafbar. — Wie die „D. Z.“ hört, soll im Frühjahr eine zweite Telephonleitung nach Berlin, und zwar über Stettin hergestellt werden.

— **Inowrazlaw**, 11. Dezember. Die neue städtische Anleihe hat die Stadtverordneten schon in mehreren Sitzungen beschäftigt, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde. Anfänglich war ihre Höhe auf 400 000 Mark bemessen, das wurde zu niedrig befunden und Erhöhung auf 500 000 Mark vorgeschlagen. Ein neues Rechenexempel ergab, daß auch 500 000 Mark nicht genügten, da aus der Anleihe nicht nur die alte vierprozentige von 357 000 Mark gedeckt, sondern auch eine nennenswerthe Summe zur Durchführung städtischer Projekte erübrigt werden sollte. Der Magistrat schlug daher eine abermalige Erhöhung auf 600 000 Mark vor. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung sollte daher Beschluß gefaßt werden. Da verlas Stadtrath Ewald ein Memorandum des Inhalts: Die Anleihe müsse 750 000 Mark betragen; denn es seien verschiedene städtische Bauten unumgänglich nöthig. Das Magistratsgebäude entspreche nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit, das Fachwerk sei so hinfällig, daß ein Zusammensturz befürchtet werden müsse; auch sei der Bau feuergefährlich und es wäre traurig, wenn die kostbaren Akten verbrennen würden. Es müsse also ein neues Rathhaus gebaut werden. Ferner ein sei neues Schulhaus und die Pflasterung mehrerer Straßen (mit 70 000 Mark) nöthig. Die Finanzkommission schlägt Ablehnung dieses Antrages und Bemessung der Anleihe auf 400 000 Mark vor. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung, die Höhe der Anleihe auf 500 000 Markt zu fixiren, die mit 3 oder $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinst und mit 1 Prozent amortisirt werden soll. Ueber die Verwendung der Anleihe wird beschlossen, daraus die alte Anleihe von 357 700 Mark zu decken, für die Kanalisation des Schlachthauses sollen 2300 Mark dienen, für die Kanalisation mehrerer Straßen 38 000 Mark, zum Ausbau des Schlachthauses 15 700 Mark, zur Klärhalle 6000 bis 10 000 Mark, zum Bau der Stadtkasse 11 000 Mark und zur Anlage einer Kühlhalle 70 000 Mark. Dagegen wird vorläufig Abstand genommen vom Bau des Rathhauses, eines Schulhauses, der Pflasterung mehrerer Straßen und der Kanalisation der ganzen Stadt.

— **Gnesen**, 12. Dezember. Auf dem Gute Miltschin brach, wie s. Z. berichtet wurde, im Juni der Laufsteig über den Teich, wobei sechzig mit Schafwäsche beschäftigte Personen ins Wasser fielen, von denen vier ertranken. Es war deshalb gegen den Besitzer des Gutes, Herrn Bilazewski, gegen den damaligen Inspektor Belinski und gegen den Stellmacher Zielinski, der den Laufsteig gelegt hatte, Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben worden. Bilazewski hat sich inzwischen das Leben genommen. Die hiesige Strafkammer verhandelte also nur gegen Belinski und Zielinski. Belinski wurde freigesprochen, da er am Unglückstage die Aufsicht über das Schafewaschen nicht gehabt hatte und ihm auch ein sonstiges Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte. Zielinski wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, da er den Steg nicht genügend befestigt hatte.

— **Posen**, 12. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung führte Oberbürgermeister Witting den zum unbesoldeten Stadtrath gewählten polnischen Sanitätsrath Dt. Zielewicz in sein Amt ein. In längerer Besprechung wurde dann die Nothwendigkeit zur Vermehrung der Stadtverordneten von 36 auf 48 allseitig anerkannt und die Angelegenheit einer besonderen Kommission überwiesen.

— **Aus der Provinz Posen**, 11. Dezember. Die nächstjährigen Prüfungstermine für die Provinz Posen sind wie folgt festgesetzt: Für Lehrerinnen in der französischen und englischen Sprache am 16. März und 3. September in Posen; für Lehrerinnen am 16. März und 3. September in Posen, am 9. März und und 14. September in Bromberg; für Schulvorsteherinnen am 21. März und 5. September in Posen, am 13. März und 18. September in Bromberg. Für Taubstummenlehrer am 3. November in Posen (Provinzialtaubstummenanstalt). Für Handarbeitslehrerinnen am 13. März und 14. September in Posen (Luisenstift) am 16. März und 10. September in Bromberg (städtische höhere Mädchenschule). Die zweite Prüfung für Volksschullehrer in den evangelischen Seminarien zu Koschmin am 4. Mai und 23. November, zu Bromberg am 1. Juni und 7. Dezember; in den katholischen Seminarien zu Exin am 8. Juni und 30. November, zu Paradies am 15. Juni und 19. Oktober: am Simultan-Seminar zu Rawisch am 20. April und 9. November. Die Aufnahmeprüfung am königlichen Seminar für Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Posen findet am 14. April statt.

Locales.

Thorn, 13. Dezember 1895.

— [Personalien] Dem Geheimen Kommerzienrath John Gibsone zu Danzig ist der Königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. — Dem praktischen Arzte Dr. Boluminski in Lessen ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. — Der Königliche Oberförster Bonse in Widno ist zum Forstamtsanwalt für den Bezirk des Forstreviers Widno ernannt worden — Dem Oberlehrer Dr. Seehausen aus Gardelegen, Regierungsbezirk Magdeburg, ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Briesen vom 16. Dezember d. Js. ab übertragen und der Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm von der ferneren Verwaltung der genannten Kreisschulinspektion entbunden worden. — Der Marine-Intendantur-Assessor Korsch ist der Werft in Danzig überwiesen.

[Im Schützenhaus-Theater] wurde Sudermann's „Glück im Winkel“ auch bei der gestrigen Wiederholung wieder sehr beifällig aufgenommen. — Morgen, Sonnabend, beginnt das Gastspiel der hier ja bestens bekannten Soubrette Frl. Frühling mit Jacobsohn's „Jüngster Lieutenant“ und verfehlen wir nicht, unsere Theaterbesucher nochmals besonders empfehlend darauf hinzuweisen. Emma Frühling ist eine Soubrette par excellence, die überall ihres Erfolges sicher sein darf, wo liebenswürdiges, natürliches Auftreten, hervorragend schauspielerisches Können und eine glockenreine auch in der Höhe leicht ansprechende Sopranstimme gewürdigt werden.

= [Radfahrer-Vereine] Der alte Thorner Radfahrer-Verein „Vorwärts“ hat in seiner gestrigen Versammlung wiederum zwei neue Mitglieder aufgenommen. Die bekanntlich alle Donnerstag Abends von 9 Uhr ab in dem Viktoriasaale stattfindenden Uebungsfahrten haben sich für die Ausbildung der Mitglieder bereits als sehr erfolgreich erwiesen. Das zum 9. Februar geplante Radfahrerfest verspricht ein recht gelungenes zu werden. — Der neubegründete Radfahrerverein hat die Bezeichnung „Pfeil“ angenommen und zählt zur Zeit 15 Mitglieder. Er hält seine Wochenversammlungen im „Museum“ an jedem Dienstag ab. Das Vereinsabzeichen ist in Form eines Schildes, vergoldet, mit weiß, roth, blau und schwarzer Emaille verziert, in der Mitte in Gold das Thorner Wappen; die Inschrift lautet „All Heil. Radfahrer Verein Pfeil. Thorn 1895.“ Das Saalfahren dieses Vereins soll nach Weihnachten beginnen.

± [Im Handwerker-Verein] sprach gestern Herr Landgerichtsrath Martell über Entwickelung der deutsch-französischen Sprachgrenze. Der Herr Vortragende führte an der Hand mehrerer Karten das allmähliche Vordringen der Germanen in der Richtung von Westen nach Osten an den Rhein in den ältesten Zeiten, dann das Ueberschreiten desselben und die Festsetzung der germanischen Völkerstämme in den Rheinlandschaften zur Zeit der Völkerwanderung vor; daß das Elsaß schon in den frühesten Zeiten ganz deutsch gewesen ist, und seinen deutschen Charakter trotz der 190jährigen Franzosenherrschaft noch hat, wie dagegen Lothringen, obwohl auch da in den frühesten Zeiten eine deutsche Einwanderung erfolgt sei, sich doch die alte Bevölkerung lebendig erhalten hat, und die Landschaft jetzt vorwiegend französisch sei. Weiter beleuchtete der Herr Vortragende die gegenwärtigen sprachlichen Verhältnisse in diesen Gebieten unter Zugrundelegung der neuen statistischen Ergebnisse und wissenschaftlichen Forschungen der Gelehrten. Erfreulich zu hören war es, daß das Franzosenthum in diesem Gebiete, auch in Metz, in stetem Rückgange begriffen sei; daß „Sprachinseln“ nur wenig vorzufinden wären und die deutsch-französische Sprachgrenze im großen und ganzen gleichlaufend sei mit der polititschen Grenze. Dabei wurden auch die gegenwärtigen sprachlichen Verhältnisse in der Schweiz beleuchtet. — Für den überaus interessanten und lehrreichen Vortrag brachte die Versammlung dem Herrn Redner lebhafte Bravorufe dar, und der Herr Vorsitzende dankte im Namen des Vereins besonders. — Auf Anfrage seitens der Vereinsmitglieder kamen auch die heutigen sprachlichen Verhältnisse in den Niederlanden, in Belgien und in Luxemburg zur Sprache. — Nachdem noch für die Feier des Stiftungsfestes der 18. Januar n. J. vorgeschlagen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

[Der Kaufmännische Verein] veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Artushofes wieder einen Vortragsabend, der recht gut besucht war. Herr Dr. Stern aus Berlin sprach über „Richard Wagners Lohengrin“ als mittelalterliches Culturbild.“ Der Vortragende, der — nebenbei bemerkt — zu den begeistertsten Wagnerverehrern zählt, führte zunächst aus, daß es eigentliche Anti-Wagnerianer heute nicht mehr giebt. Nur zwei bedeutende Männer treten noch als solche auf. und zwar der Wiener Musikkritiker Hanslick und der Philosoph Friedrich Nietzsche, ersterer aus persönlichen Gründen, weil Wagner ihn einmal schwer gekränkt hat und der unglückliche Nietzsche ist bekanntlich von schwerer geistiger Krankheit befallen. — Wagner's Genie, ein echtes, allumfassendes Universalgenie, hat sich heute thatsächlich die Welt erobert; seine Verehrer sind aus dem Stadium der Wagner-Propaganda in das des ernstesten Wagner-Studiums übergetreten. Um aber Wagner zu studiren, genügt es nicht, seine Musikdramen zu hören, sondern man muß auch aus dem tiefen Born seiner umfangreichen literarischen Werke schöpfen. Unter den Musikdramen Wagners ist das populärste unzweifelhaft „Lohengrin“, wie sich das unter Anderm schon aus der Aufführungsstatistik ergiebt, in welcher „Lohengrin“ unter Wagner's Tonschöpfungen an erster Stelle steht. Redner gab dann eine kurze Uebersicht über den Inhalt des „Lohengrin“, sowie eine symbolische Deutung des Werkes, wie sie von dem Heidelberger Aesthetiker Noel gegeben ist, und unterzog dann Wagner's „Lohengrin“ Akt für Akt einer eingehenden fachhistorischen Betrachtung. Von einigen bewußten Abweichungen abgesehen, sei es geradezu wunderbar, wie genau sich Wagner in Allem bis in die kleinsten Details hinein den historischen Ueberlieferungen angeschlossen habe, so zwar, daß man z. B. aus der Gerichtsszene im ersten Akt getrost mittelalterliche Rechtsgeschichte studiren könne. Die von hoher Wagnerbegeisterung getragenen interessanten Ausführungen des Redners schlossen mit einer Wiedergabe der poetischen Verherrlichung, welche Ernst v. Wildenbruch dem unsterblichen Heros von Baireuth bei seinem vor nunmehr 12 Jahren erfolgten Hinscheiden widmete. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch lebhafte Beifallsäußerungen.

* [Patente und Gebrauchsmuster.] Auf einen Mischapparat für Maisch- und Kühlbottiche ist von Ernst Müller in Bromberg ein Patent angemeldet worden. — Auf Parallelstrom-Cirkulations-Scheidewände in Röhrenvorwärmern ist für L. Zobel in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie] hielt vorgestern in Bromberg seine 25. ordentliche Generalversammlung ab, zu der u. a. auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche erschienen war. Zur Annahme gelangte folgende von Direktor Riepenhausen eingebrachte Resolution: Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie begrüßt das Vorgehen der Staatsregierung mit hoher Freude und Genugthuung, die Nothlage der deutschen Zuckerindustrie durch ein neues Steuergesetz zu mildern. — Er hält es auch für durchaus erstrebenswerth, daß mit allen Kräften dahin gearbeitet wird, daß das europäische Prämienwesen überhaupt abgeschafft wird, und hält für das wirksamste Mittel, andere Länder hierzu geneigt zu machen, die Schaffung von Kampfprämien. Er glaubt ferner, daß die hierzu aufzuwendenden Mittel der deutsche Konsum tragen kann, ohne daß der Inlandsverbrauch dadurch übermäßig belastet wird. Er glaubt aber, daß gerade bei der jetzigen Lage der Industrie der Zucker unter keinen Umständen höher belastet werden dürfe, zu dem Zwecke, um dem Staate Mehreinnahmen zu schaffen, sondern nur insoweit, als Mittel nöthig sind, die erhöhten Kampfprämien zu zahlen. — Wenn es im Interesse der Reichskasse unumgänglich nothwendig erscheint, stimmt er auch einer Kontingentirung der deutschen Zuckererzeugung zu. Das ganze Gesetz ist aber ein Kampfgesetz. Wenn die deutsche Zuckerindustrie wirksam kämpfen will, so darf sie keinen Fuß breit von dem einmal eroberten Platze auf dem Weltmarkte zurückweichen. Es ist deshalb das Gesammtkontingent auf mindestens 34 statt der vorgeschlagenen 28 Millionen Zentner Zucker festzusetzen Andernfalls würde das neue Gesetz unsere Nachbarländer zu einer sprungweisen Ausdehnung ihrer Produktion geradezu anreizen, weil diese sofort mit der Einschränkung unseres Rübenbaues rechnen werden. Bei der Kontingentirung der einzelnen Fabriken müßte es jeder Fabrik freistehen, sich nach der im Gesetzentwurf vorgesehenen Art oder nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre — das laufende Betriebsjahr mit eingerechnet — kontingentiren zu lassen. — Außerdem hält der ostdeutsche Zweigverein für dringend wünschenswerth, daß die im Gesetzentwurf vorgesehene Betriebssteuer fallen gelassen und eine Betriebssteuer eingeführt werde nur für diejenigen Zuckermengen, um welche die Kontingente der einzelnen Fabriken 0 überschritten werden, sofern diese Ueberschreitung mehr als 1 Prozent des Kontingents beträgt. Der Ostdeutsche Zweigverein hält die Einnahmen aus der Betriebssteuer für so gering, daß sie für die Reichskasse nicht ins Gewicht fallen, obzwar sie andrerseits von den großen Fabriken doch als eine ungerechte und drückende Last empfunden werden, die technische Fortentwickelung der Industrie hemmen und deren Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte dauernd und schwer schädigen würden. — Ferner spricht sich der Ostdeutsche Zweigverein entschieden aus: für Schaffung der Möglichkeit, benachbarte Kontingente zusammenzulegen; für Uebernahme der Steuererhebungskosten auf die Staatskasse und gegen jede Kontingentirung der schon bestehenden oder noch zu errichtenden Melasseentzuckerungsanstalten.

V [Kreisanleihe.] Von der im Jahre 1880 zu Chausseebauzwecken aufgenommenen Kreisanleihe von 110,000 M. sind im Rechnungsjahre 1896/97 nach dem Tilgungsplane 2 200 Mk. zu tilgen: Es sind deshalb vom Kreisausschuß folgende Nummern ausgeloost worden: B 13, 35, 42, 60 über je 500 Mk., C 117 über 200 Mk. Die Kapitalien, welche zum Juli 1896 gekündigt werden, sind von diesem Tage ab bei der Kreis-Kommunal-

kasse hier gegen Abgabe der Anleihescheine in Empfang zu nehmen.

* [Nicht zu lange] mit der Vollendung von Weihnachtsarbeiten zu warten, die zur völligen Fertigstellung noch die Hand eines Gewerbetreibenden passieren müssen, dafür ist eine dringende Mahnung wohl am Platze. Was für diesen am Ende noch zu thun ist, ist ja wohl in den allermeisten Fällen nur eine ganze Kleinigkeit, aber kommen sehr viele solcher Kleinigkeiten zusammen, dann nehmen sie doch recht viel Zeit in Anspruch, und es kommt dann vor, daß ein gegebenes Versprechen beim allerbesten Willen nicht erfüllt werden kann. Hinterher giebt es dann Aerger und Verdruß bei den Damen, wenn unter dem Weihnachtsbaum gerade ein Geschenk besonderer Innigkeit und Zuneigung fehlt, und über den unglücklichen Gewerbetreibenden bricht ein wahrer Platzregen von Vorwürfen los. Aber wenn man sich nur einmal in die Lage eines solchen Mannes hineindenkt, der zum Feste mit allen seinen Arbeitskräften und Gedanken dermaßen in Anspruch genommen ist, daß er zum Schluß nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf eigentlich steht! Keine seiner geschätzten Kundinnen will er abweisen und so wird versprochen und immer wieder versprochen, einige Bestellerinnen sind etwas unpünktlich, und krach! purzelt der ganze Thurm der Versprechungen zusammen. Wer bei Zeiten da, der riskirt nichts!

+ [Der Verkauf von Weihnachtsbäumen in den Städten] ist nur dann gestattet, wenn der rechtmäßige Erwerb durch ein Ursprungsattest nachgewiesen wird. Diese Atteste sind für die Bäumchen aus königlichen Forsten von dem Revierverwalter, für die aus Kommunalanstalts- oder Privatforsten von dem betreffenden Gemeindevorstand bezw. Eigenthümer oder Verwalter der Forst auszufertigen und müssen außer Ort und Datum der Ausstellung den Namen, Stand und Wohnort der Person, von welcher das Holz in die Stadt eingebracht werden soll, sowie die Stückzahl — in Buchstaben geschrieben — enthalten und den redlichen Erwerb bescheinigen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen nebst Einziehung der Bäumchen bestraft.

+ [Der diesjährige Martini-Durchschnitts-Marktpreis] für den Neuscheffel Roggen hat betragen in Bütow 4,46 Mk., Danzig 4,29 Mk., Dirschau 4,14 Mk., Elbing 4,44 Mk., Dt. Eylau 3,98 Mk., Flatow 4,04 Mk., Märk. Friedland 4,14 Mk., Graudenz 4,11 Mk., Konitz 4,01 Mk., Dt. Krone 4,42 Mk., Kulm 3,60 Mk., Marienburg 4,40 Mk., Marienwerder 4,66 Mk., Mewe 4,07 Mk., Thorn 4,17 Mk. Der Höchstpreis wurde folglich in Marienwerder erzielt, während der Roggen in Kulm mit 3,60 Mk. für den Neuscheffel am niedrigsten preiste.

+ [Für die Sonntagsruhe im Schlächtergewerbe] ist ein Bescheid wichtig, der auf eine Eingabe Berliner Fleischermeister vom Reichskanzler ertheilt ist. Dornach finden auf Arbeiten, welche namentlich in den Sommermonaten unverzüglich vorgenommen werden müssen, um ein Verderben der Waare zu verhüten, gemäß § 105 c Absatz 1 Ziffer 4 der Gewerbeordnung die Bestimmungen des § 105 b über die Sonntagsruhe keine Anwendung. Der Schlächtermeister hat demnach das Recht, wenn Waare dem Verderben ausgesetzt ist, Arbeiten auch an Sonn- und Festtagen außerhalb der festgesetzten Zeit von den Gesellen vornehmen zu lassen. Ebenso können nach dem Bescheid an Sonntagen zwischen 12 und 2 Uhr Arbeiten in der Werkstatt vorgenommen werden, die für das Handelsgewerbe, also für das Ladengeschäft unbedingt erforderlich sind.

* [Verbot der Verladung von Rindvieh etc.] Auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, sowie des § 1 der Bundesraths-Instruktion vom 24. Februar 1881 hat der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder die Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf sämmtlichen Eisenbahnstationen des Kreises Thorn wegen der in diesem Kreise herrschen Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres verboten. Desgleichen ist verboten die Verladung von Thieren vorgenannter Art, welche im Kreise Thorn ihren Standort haben, auf anderen Eisenbahn-Stationen des Bezirks Marienwerder. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches.

* [Zur Verpachtung] des der Stadt Thorn gehörigen Gutes Chorab stand am 11. Dezember ein zweiter Termin in Chorab vor dem städtischen Oberförster Herrn Baehr an. Das Gut ist in 30 kleinere und eine größere Parzelle, letztere mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, zerlegt und so verpachtet worden. Die Pacht für die kleineren Parzellen übersteigt die bisherige Pacht um circa 200 Mark. Die Pächter der kleineren, aus Wiesen und Ackerland bestehenden Parzellen sind Besitzer resp. Eigenthümer in Ziegelwiese, Schwarzbruch und anderen nahe liegenden Ortschaften. Auf die Hauptparzelle blieb Herr G. Krause-Thorn, Pächter des städtischen Viehhofes, Meistbietender. Der bisherige Pächter des ganzen Gutes wollte bekanntlich eine Ermäßigung der Pacht haben, da er nicht bestehen könne, die jetzigen Pächter, welche die Ländereien genau kennen, haben aber viel mehr geboten.

* [Bezüglich der Verleihung unbrauchbarer Eisenbahnmaterialien] an Private hat der preußische Eisenbahnminister den Direktionen einen besonderen Erlaß zugehen lassen. Hiernach dürfen Eisenbahnmaterialien nur insoweit leihweise abgegeben werden, als sie zu Zwecken der Bahnverwaltung nicht mehr verwendbar sind. Für die Ueberlassung haben die Entleiher eine Gebühr von jährlich acht Hundertstel des seitens der Verwaltung zu bestimmenden Materialwerths zu entrichten. Die Leihgebühr wird für volle Kalenderwochen nach Verhältniß der Jahresmiethe berechnet. Im Uebrigen haben die Entleiher die gesammten Kosten der Verladung und Beförderung der Materialien von der Lager- zur Verwendungsstelle zu tragen und sind verpflichtet, die entliehenen Gegenstände nach gemachtem Gebrauche an dem von der Eisenbahnverwaltung bezeichneten Orte kostenlos zurückzugeben und daselbst ordnungsmäßig aufzustapeln oder die Kosten hierfür zu tragen. Für nicht zurückgeliefertes Material ist seitens der Entleiher der bei Berechnung der Leihgebühr zu Grunde gelegte Materialwerth zu erstatten.

* [Bestrafung der Schulversäumnisse.] Die vom Oberpräsidenten unter dem 5. August 1886 erlassene Polizeiverordnung, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse, tritt mit dem 1. Januar n. J. außer Kraft. Gleichzeitig verordnet der Regierungspräsident v. Horn für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt: Artikel 1. Eltern schulpflichtiger Kinder und deren gesetzliche Vertreter haben dafür Sorge zu tragen, daß die zum Besuche der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schulstunden regelmäßig besuchen. Artikel 2. Wird der Unterricht ohne genügenden Grund versäumt, so werden die im Artikel 1 bezeichneten Personen für jeden Uebertretungsfall mit einer Geldstrafe von 10 Pfennigen bis zu einer Mark, und falls diese nicht beigetrieben werden kann, mit Haft von sechs Stunden bis zu drei Tagen bestraft. Artikel 3. Unberührt bleiben die Vorschriften der §§ 135, 146 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891 Artikel 4. Die §§ 8, 9 und 10 der Verordnung vom 22. Dezember 1888 werden aufgehoben. An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen: § 8. Der Ortsschulinspektor bezw. die Stadtschuldeputation hat alsdann nach Streichung der für entschuldigt angenommenen Versäumnißfälle die für jeden Versäumnißfall in Antrag zu bringende Strafe in Spalte 8 der Liste einzutragen und letztere bis zum 10. dess. Mts. an die in Gemäßheit des Gesetzes vom 23. April 1883, betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen, zuständige Polizeibehörde (Amtsvorsteher, Polizei-Verwaltung) behufs Festsetzung und Einziehung der Strafe abzugeben. § 9. Will die Polizeibehörde den gestellten Anträgen keine Folge geben, so benachrichtigt sie die beantragende Behörde hiervon bis zum 20. desselben Monats. § 10. Die nicht einziehbaren Kosten der Festsetzung und Vollstreckung der Geldstrafen fallen den Schulkassen, in welche die Geldstrafen fließen, zur Last. Dagegen sind die Kosten für die Vollstreckung der an die Stelle nicht einziehbarer Geldstrafen tretenden Haftstrafen von Denjenigen aufzubringen, welche die sächlichen Kosten der Polizeiverwaltung zu tragen haben.

— [Freifahrt.] Während die bis zum 1. April 1895 gültige Freifahrtordnung die Gewährung freier Fahrt an Bauunternehmer, Privathandwerker und deren Arbeiter zuließ, beschränkt die neue Freifahrtordnung diese Bewilligung auf die Privathandwerker. Es darf daher für die Folge den Bau- und anderen Unternehmern für sich und ihre Arbeiter freie Fahrt weder vertraglich zugesichert, noch eine solche bewilligt werden. Den Privathandwerkern darf vertraglich nur für ihre Person, nicht aber für ihre Arbeiter, freie Fahrt bewilligt werden.

§ [Nach dem Jahresbericht des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Vereins] ist die Zahl der Mitglieder von 405 auf 419 gestiegen. Die Einnahme betrug 1663,65 Mk., 316,35 Mk. weniger als im vorigen Jahre. Die Ausgabe 476,44 Mk. Von dem Ueberschuß werden 9/10 unter die Emeriten vertheilt, das übrige Zehntel kommt zum Stammkapital, welches jetzt 5294 Mk. beträgt. Der zur Gründung eines Feierabendhauses für westpreußische Lehrer-Emeriten vorhandene Grundstück ist auf 527,27 Mk. angewachsen. — Die meisten Mitglieder hat der Verein in den Kreisen Stadt Elbing und Marienburg mit 83 und 57. Dann folgen die Kreise Elbing Land mit 43, Rosenberg mit 33 und Thorn mit 31 Mitgliedern. Die Kreise Berent, Dt. Krone, Culm, Löbau, Strasburg und Tuchel sind gar nicht, die anderen Kreise mit 1—29 Mitglieder vertreten. Es erhielten 20 Emeriten Gaben in Höhe von 30 bis 100 Mk.

+ [Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.] Der genannte Gerichtshof (2. Senat) hat neuerlich entschieden: Wenn das Gesetz für die Fälle des Ausscheidens größerer Städte aus dem Kreisverbande den Bezirksausschuß dazu beruft, vorab über die Auseinandersetzungen einer solchen Stadt und dem Kreise seinerseits zu beschließen, jedoch vorbehaltlich der den beiden Betheiligten gegen einander zustehenden Klage, so wird damit ein Klagerecht nur gegenüber einem auf die Sache selbst eingehenden Beschlusse gewährt, zunächst also gegenüber einem solchen, der den etwa von der Stadt zu übernehmenden Antheil an dem gemeinsamen Aktiv- und Passivvermögen des Kreises so wie etwa an fortdauernden Leistungen zu gemeinsamen Zwecken des neuen Stadtkreises und des verbleibenden (Rest-) Kreises bestimmt. Dagegen findet die Klage nicht auch dann statt, wenn der Bezirks-Ausschuß als Beschlußbehörde sich darauf beschränkte, eine Beschlußfassung in diesem Sinne abzulehnen — z. B. aus dem Grunde, weil die Einwohnerzahl der das Ausscheiden in Anspruch nehmenden Stadtgemeinde noch nicht den gesetzlich geforderten Umfang erreicht habe. Eine solche ablehnende Stellungnahme der Beschluß-Behörde unterliegt nicht der verwaltungsrichterlichen Nachkontrole.

— Das Oberverwaltungsgericht (2. Senat) hat in Bezug auf den Modus der „Vorlegung" von Handelsbüchern unlängst — entgegen einer erstinstanzlichen Entscheidung, in der wegen unzulänglicher Vorlegung mit einem Verzicht auf dieses Beweismittel gerechnet war — angenommen: Der Verwaltungsrichter dürfe dem sich zur Vorlegung Erbietenden nicht eine ihm selbst die Disposition entziehende Herausgabe oder Aushändigung der Bücher — etwa zu dem Zwecke, um sie seinerseits wieder einem Sachverständigen zur Prüfung zu überweisen — ansinnen, vielmehr nur eine Produktion in dem Sinne verlangen, daß die Einsicht der Bücher im Beweistermine, eventuell in mehreren Terminen ermöglicht werde.

(†) [Ueber den Eisenbahnunfall,] der sich gestern früh auf dem hiesigen Rangirbahnhof ereignete und über den wir gestern bereits ausführlich berichteten, geht uns heute noch folgende amtliche Darstellung zu, der wir gern Raum geben: „Am 12. d. Mts. gegen 6¾ Uhr Morgens stieß auf dem hiesigen Rangirbahnhofe eine Tendermaschine auf einen stillstehenden Rübenzug. Durch den Anprall wurde der Führer, geprüfter Heizer Ozminski, schwer, der Hilfsheizer Warnke weniger erheblich verletzt; ersterer ist inzwischen verstorben. Die auf den Trittstufen mitfahrenden Rangirmeister Ristow und Rangirarbeiter Beyer trugen beim Abspringen leichtere Verletzungen davon. — Die Lokomotive, deren Regulator geöffnet und deren Steuerung zur Erzeugung von Gegendampf kurz vor dem Zusammenstoß vom Führer umgelegt worden war, setzte sich nun in umgekehrter Richtung in Bewegung und fuhr mit vollem Dampf über den am Ende des Geleises befindlichen Prellbock hinaus, bis sie sich etwa 20 Meter dahinter in den Sand grub und zum Stehen kam. Die Bremse der Lokomotive war beim Zusammenstoß unbrauchbar geworden, auch war das Lokomotivpersonal in Folge der Verletzungen nicht im Stande, den Dampf abzusperren. — In Folge der vorschriftsmäßigen Stellung der Weichen war eine Ablenkung der Lokomotive auf das Bromberger Hauptgeleis ausgeschlossen. — Die Ursache des Unfalls ist noch nicht genügend aufgeklärt."

§ [Polizeibericht vom 13. Dezember.] Verhaftet: Zwei Personen.

— Aus dem Kreise Thorn, 12. Dezember. Der bei dem Besitzer Kielper zu Chrapitz in Dienst stehende Knecht Markuszewski aus Kunzendorf gerieth beim Häckselschneiden mit der rechten Hand zwischen die Messer der Maschine und wurde schwer verletzt. Vier Finger sind dem Verunglückten gleich abgenommen worden.

Vermischtes.

Ausstellung des Kaisers auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Unter den Ausstellungsobjecten der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 werden ganz besonderes Interesse drei Kunstgegenstände erregen, welche der Kaiser auf dem Wasser gewonnen hat und deren Ausstellung von dem hohen Herrn soeben genehmigt worden ist. Es handelt sich um die großen, der Marine gestifteten Schießpreise, ferner einen vom Prinzen von Wales gewonnenen großen Schild und drittens um den sogenannten Krupp'schen Pokal. Der Kaiser hat bestimmt, daß dem Programm der Berliner Ausstellung gemäß auch von den kostbaren Preisen der Marine nur diejenigen ausgestellt werden sollen, welche in Berlin selbst gefertigt worden sind. Durch geeignete Vermittelung ist der Prinz von Wales ersucht worden, in die Ueberweisung des großen Schildes zu willigen.

Ein Bild vom Richtermangel bot dieser Tage in Aachen die Strafkammersitzung. In Folge Erkrankung eines Mitgliedes fehlte nämlich der fünfte Richter. Da man keinen Ersatzmann aufzutreiben vermochte, wurde der Landgerichtspräsident von der Sache benachrichtigt, der sich bereit erklärte, selbst einzutreten. Da er die Akten nicht studirt hatte und vollständig unvorbereitet war, übernahm er das Amt eines Beisitzers, während der Landgerichtsdirektor den Vorsitz führte.

Der Generalstab der deutschen Sozialdemokratie. Der französische Abgeordnete Burdeau, welcher den Verhandlungen des sozialistischen Parteitages in Breslau beiwohnte, schreibt jetzt in Schilderung seiner Erlebnisse dort: „Ihren Generalstab scheint die deutsche Sozialdemokratie aus allen Klassen der Gesellschaft zu rekrutiren: aus Universitätskreisen, aus dem kaufmännischen Bürgerthum, der Aristokratie 2c. Ich glaube unter den Mitgliedern des Kongresses ziemlich deutlich drei soziale Schichten bemerkt zu haben, die nach ihrer Art zu leben, sich stark von einander schieden. Die erste „Schicht" — also wohl die „Aristokraten" nach Art des Herrn Singer — verkehrten in den besten Restaurants und Hotels; ich sah Einzelne am Abend um einen Eiskübel mit Champagner sitzen; einer von ihnen beklagte sich sogar am anderen Morgen über Katzenjammer. Die zweite „Schicht" — also die „Universitätskreise" — haben sich die „Gewohnheit des Studentenlebens" bewahrt. Die Mehrzahl der Kongreßmitglieder (die dritte „Schicht") dagegen lebte bürgerlicher. Sie begnügte sich mit einem Mittagessen im Wirthshaus, das 50 Pfg. kostete, und das durch einige Schäkereien mit der Kellnerin gewürzt wurde; zum Schluß kauten sie, anstatt zu rauchen, ein wenig Kautabak."

Wegen Sittlichkeitsverbrechen ist von der Gothaer Strafkammer der Gymnasiast Kloß zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Eine Warnung vor Karbolsäure veröffentlicht Professor Rosenbach-Göttingen in der medizinischen Zeitschrift „Die Praxis". Der Verfasser berichtet über eine Reihe von Fällen, in denen nach Anwendung von schwachen Karbollösungen (das in der Apotheke käufliche Karbolwasser ist dreiprozentig, d. h. 100 Gramm desselben enthalten 97 Gramm Wasser und 3 Gramm reine Karbolsäure) zu Umschlägen oft schon nach wenigen Stunden Brand der betr. Körperstellen eintrat. Meist handelt es sich um Finger, die auf diese Weise verloren gingen; der Gefahr sind hauptsächlich schwächliche Individuen, Frauen und Kinder ausgesetzt. Es ist dieserhalb bereits von anderer Seite vorgeschlagen worden, die Abgabe von Karbollösungen ohne ärztliche Verordnung gänzlich zu untersagen. Rosenbach hält es für noch wirksamer, wenn außer den Aerzten auch das übrige Sanitätspersonal, Apotheker, Krankenpfleger, Schwestern, Hebammen, Bader (Assistenz-Chirurgen) von der Gefahr der Karbolgangrän stetig Kenntniß erhalten. Durchaus nothwendig ist es ferner, daß das Publikum vor dem Gebrauch der Karbolsäure dringend gewarnt wird.

In sinkendem Zustande wurde die norwegische Bark „Karnak" in der Nordsee von dem Fischdampfer „Minna" angetroffen. Letzterer nahm sieben Mann der Besatzung der sinkenden Bark an Bord und landete dieselben. Der Kapitän und die übrige Mannschaft hatten das Schiff in einem Boote verlassen; über ihr Schicksal ist nichts bekannt.

Das deutsche Bier hat auch Mexiko erobert; aber während es bisher meist aus Nordamerika eingeführt und selbstverständlich zu hohem Preise verkauft wurde, werden jetzt auch in dem alten Reiche des Montezuma Brauereien gegründet, in welchen nach deutscher Art Bier gebraut wird. Die neueste Schöpfung ist die Montezumabrauerei in Orizaba, welche kürzlich feierlich eröffnet wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Als Nachfolger des Geheimrath Jordan als Direktor der National-Galerie wird jetzt der Maler Professor Knackfuß in Kassel genannt.

Berlin, 13. Dezember. Der Abg. Gamp beantragte im Reichstage den Bundesrath zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetz-Entwurf einzubringen, durch den das Strafgesetz dahin ergänzt wird, daß die betrügerische Beeinflussung der an öffentlichen Märkten zur Notirung gelangenden Preise, sowie, daß betrügerische Angaben über Börsen- und Marktpreise unter Strafe gestellt werden. Ein Antrag der Abg. Grafen Armin, Gamp, Meyer-Danzig, sowie Kardorf lautet, der Reichstag möge beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung zu veranlassen, daß die Pfandbriefe der landwirthschaftlichen Credit-Institute zu gleichen Bedingungen lombardirt werden, wie die Reichsanleihe.

Warschau, 13. Dezember. Auf der Warschau-Wiener Bahn stieß gestern ein Passagierzug mit einem rangirenden Güterzug zusammen. Eine Lokomotive wurde zertrümmert. Die andere und mehrere Wagen beschädigt. Ein Maschinist wurde leicht verletzt. — Im Gouvernement Wolhynien verbreitet sich die Cholera, ebenso in Petersburg, wo vom 20. November bis 10. Dezember 124 Todesfälle vorkamen.

Athen, 13. Dezember. In Kreta fand neuerdings ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und Anhängern des revolutionären Komitee statt. 36 Soldaten und 16 Aufständische wurden getödtet oder verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null: 0,82 Meter. — Lufttemperatur + 0 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 14. Dezember: Wenig verändert, wolkig, feuchtkalt, Niederschläge. Frischer Wind.

Für Sonntag, den 15. Dezember: Wolkig, ziemlich milde, Niederschläge, starke Winde. Sturmwarnung.

Für Montag, den 16. Dezember: Veränderlich, kälter, lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Für Dienstag, den 17. Dezember: Wolkig, bedeckt, Nebel, feuchtkalt, starke Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter trübe. Weizen fest 125/8 pfd. bunt 130 Mk. 130/32 pfd. hell 134/5 Mk. 134/36 pfd. hochbunt 135/41 Mk. — Roggen unverändert 120/25 pfd 108 Mk. — Gerste flau Brauw. 115/20 Mk. feinste über Notiz Mittelw. 105/10 Mk. Futterw. 95/96 Mk. — Erbsen Futtererbsen 108 Mk. Kocherbsen gefragt. — Hafer unverändert weiß ohne Besatz 105/110 Mk. abfallender 100/103 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Freitag, den 13. Dez.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	5	—	Schleie	1 Kilo	1	—	1	20
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	—	Karauschen	"	—	80	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	—	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	1	20	1	40
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	80	—	90
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	20	—	30
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	2	—	6	—
Butter	"	1	60	2	40	Gänse	"	2	—	9	—
Eier	Schock	3	—	3	40	Enten	Paar	2	—	4	50
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	—	70	1	80
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	—	70	1	80
Bressen	"	—	70	—	80	Tauben	"	—	50	—	60

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	13. 12.	12. 12.		13. 12.	12. 12
Russ. Noten. p. Cassa	218,60	218,50	Weizen: Dezember	144,50	144,50
Wechs. auf Warschau k.	217,40	217,50	Mai	148,75	148,75
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,40	loco in N.-York	69,3/4	69,7/8
Preuß. 3½ pr. Consols	104,20	104,40	Roggen: loco.	121,—	121,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,10	Dezember.	119,—	119,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,70	Mai	124,75	124,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,30	104,20	Juni	125,50	125,50
Poln. Pfandb. 4½%	67,26	67,30	Hafer: Dezember	120,75	120,50
Poln. Liquidatpfdbr.	67,30	67,40	Mai	120,75	120,25
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,40	Rüböl: Dezember	46,90	46,80
Disc. Comm. Antheile	207,60	208,20	Mai	46,60	46,40
Oesterreich. Bankn.	168,06	168,05	Spiritus 50er: loco.	52,10	52,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	32,50	32,50
Tendenz der Fondsb.	fester	schwach	70er Dezember	37,—	36,90
			70er Mai	37,66	37,50

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut.

B. Kaminski und Frau geb. Wegner

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wilki-Krug** Band I — Blatt 1 — auf den Namen der Besitzer **Ludwig** und **Marianna** geborene **Kierzkowska-Waszkowski**'schen Eheleute in Wilki-Krug eingetragene, zu Wilki-Krug belegene Grundstück am

15. April 1896,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 80,69 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 42,34,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 126 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (4779)

Thorn, den 4. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den domiziellosen Büchsenmacher und Kellner **Heinrich Freitag**, geb. am 27. Juni 1858 in Warschau, evangelisch, ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 19. Juni d. J., Nr. I 4831 3, eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Konitz zu verbüßende Nachhaft von 1½ Jahren festgesetzt worden.

Freitag ist dem Transporteur am 16. Juli auf dem Bahnhof in Laskowitz entsprungen und bisher nicht zu ermitteln gewesen und ersuchen die Behörden wir daher ergebenst, nach dem Genannten Nachforschungen anstellen zu lassen, den Transport nach Konitz veranlassen und uns Nachricht geben zu wollen.

Personalbeschreibung: Größe: 1,61 Meter, Haare: dunkelblond, Stirn: hoch, Augenbrauen: dunkel, Augen: grau, Bart: blond, röthlicher Schnurrbart, Zähne: defekt, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch. (4769)

Thorn, den 11. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. April 1896 ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2700 Mk.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst, angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse u. eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 1. Januar 1896** melden. (4730)

Thorn, den 7. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Zur Auswahl von

Weihnachts-Geschenken

versenden wir **gratis** und **franco** an Interessenten unsern **neuesten illustrierten**

Haupt-Katalog

mit 390 Abbildungen. Reich illustrierte Preislisten haben dieser Zeitung bereits beigelegen.

Erstes schlesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft (W. W. Klambt),

Neurode in Schlesien.

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Soeben erschienen und Herrn Oberst Janke gewidmet:

Getreu bis in den Tod

3 Erzählungen aus den glorreichen Tagen des dtsch.-französischen Krieges 1870/71.

von

A. von Liliencron,

geb. **Freiin von Wrangel.**

Mit einem Lichtdruck:

Untergang der Fahne des 61. Inf.-Rgt. vor Dijon.

Inhalt:
Die Fahne des 61 Regiments
Im Kampf. (4474)
In schweren Tagen

Preis 3 Mk.

Vorräthig b. **Walter Lambeck**, Thorn

Schürzen

in unübertr. großer Auswahl. und enorm billigen Preisen.

Wirtschaftsschürzen,

die neuesten Modelle,

Weiße Wirthschaftsschürzen besonders billig.

Thee-Schürzen

in allen Preislagen.

Schwarz-seidene u. wollene

Schürzen

in großer Auswahl.

Kinder-Schürzen

in jeder Größe u. Preislage.

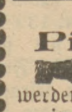
J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar. Elisabethstraße 15.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager von



goldenen u. silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wand- u. Wecker-Uhren, Gold- u Silberwaaren in neuesten Mustern,

Pince-nez, Brillen.

Reparaturen werden sauber und zu soliden Preisen in eigener Werkstatt ausgeführt.

Electr. Haustelegraphen.

L. Kolleng,

Thorn III,

Mellin u. Schulstr. Ecke Nr. 19.

Feinste schweizer Bonbons

Rocks, Drops Fruchtfüllungen, feinste Fruchtpasten, Fondants einfache und feinste **Praliné, Melangen, Veilchen-, Rosen-, Nizza-Pralinè, Chocoladen-Pastillen, Chocoladen-Figuren,** Königsberger und Lübecker

Marzipan

in kleinen Sätzen und reicher Auswahl empfiehlt (4650)

J. G. Adolph.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle

ff Ungar. Kaiser-Auszugsmehl Marzipan-Mandeln, Puderzucker, sowie alle Sorten Nüsse in bekannter Güte. (4777)

Wwe. A. Cohn, Schillerstraße 3

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons.)

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pack. à 25 Pf. erhältlich bei **Anders & Co. P. Begdon** und **Ed Kohnert** in **Thorn.** (4050)

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.** Die seit 1838 **unter besonderer Staatsaufsicht** bestehende Anstalt zahlt z. B. i50 Jährigen 6 ¾ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13⅔ % Rente. **Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.** Prospekte und nähere Auskunft bei Herrn **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I., Herrn **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.**

Von dem General-Depositair einer ersten

ungarischen Weizenmühle

(Jahresproduktion 2 Millionen Centner) wird ein branchekundiger bei

Mehl-Händlern und Bäckern

gut eingeführter, achtbarer, solventer und streng solider

Vertreter gesucht!

Offerten m. Referenzen u. Angabe eventl anderweitiger Mühlen-Vertretungen sub **J. Z 5067** an **Rudolf Mosse, Wien.** (4781)

Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, Feinste Marzipan-Mandeln, **Maroccaner Datteln, ff. Erbelli-Feigen, Smyrna-Feigen, Sultaninen, Succade,**

Baum-Behang

in

Bisquit u. Chocolade, Puder-Raffinade, Citronen-Oel, Messina-Apfelsinen. Messina-Citronen

empfiehlt (4785)

J. G. Adolph.

Violinen, Zithern, Bogen, Kasten,



sowie alle anderen **Musik-Instrumente** und echt italienische und deutsche **Saiten** kauft man am reellsten u. billigsten direkt beim Musik-Instrumentenmacher

F. A. Goram,

(1750) **Baderstr. 22, 1.**

Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Schmerzlose

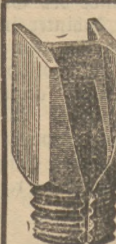
Zahn-Operationen

mittels Lachgas oder lokale Annathesie **sowie das Reinigen der Zähne, Nervtödten, Plombiren** in Gold, Silber, Amajgam und Brillant-Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt. (4692)

J. Sommerfeldt,

Dentist,

Bromberger Vorstadt, Mellinstr. 100.



Pat.-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Formulare

zur An- u. Abmeldung bei der **Ortskranken-Kasse** sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Verschiedene gebrauchte

Möbel

z. B. Sophas, Schreibtische, 1 eichener Eßausziehtisch für 12 Personen, eiserne und Matratzen-Bettgestelle, Stühle und Betten billig zu verkaufen.

Breitestraße 41.

Conservirten

Matjes-Hering

empfiehlt (4651)

J. G. Adolph.

600 Mark

werden auf sichere Hypothek von **sofort gesucht.** Offerten unter **A. P. 4788** in d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Unkündbare 3¾ % Bankgelder auf städtische Grundstücke vermittelt (4286) **Max Pünchera, Thorn.**

Jugendschriften

in gross., gediegener Auswahl von

30 Pfennigen

an bis zu den feinsten Prachtbänden.

Ich habe bei Auswahl mein. Lagers neben den billig. Preisen hauptsächlich auch den reinen, jedem jugendlich. Alter angepassten Inhalt im Auge gehabt.

Ich halte mein **anerkannt** höchst gediegenes Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Soeben erschienen:

Unentbehrlich für Girokonto-Inhaber der Reichsbank.

Der gesammte Geschäftsverkehr mit der Reichsbank.

Ein Handbuch

zur Orientierung für das Publikum, insbesondere für die mit der Bank im Verkehr stehenden

Personen, Firmen, Institute und Behörden

unter Benutzung amtlichen Materials zusammengestellt und bearbeitet von **R. Telschow.**

7. Auflage, neubearbeitet von **A. Schacht,** Kaiserlichen Bankbuchhalter in Berlin (Reichshauptbank).

Preis gebunden 4 Mark.

Das Buch ist einer eingehenden **Prüfung** seitens des **Reichsbankdirektoriums** unterworfen gewesen.

Ergänzt bis gegen Ende 1895.

Zu beziehen d. **Walter Lambeck**, Thorn.

Feinste französische und tyroler

Birnen,

Großstückige Sultan- u. Bordeaux-

Pflaumen

empfiehlt (4786)

J. G. Adolph.

Möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr.

2 möbl. Zimmer sof. zu verm. Breitestr. 32 II

Eine Wohnung,

2 Zimmer nebst Küche sofort zu vermiethen **Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke,** 2 Tr. Zu erfragen b. **K Schall, Schillerstr.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, vom 1. April 1896 ab zu vermiethen. G. Soppart.

Möbl. Zimmer f. 1 od. 2 H. v. 1. Jan. z. v. **H. Kadatz** Wwe., Schillstr. 5 II.

Eine **herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt,** Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung,** bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. Januar 1896 z. verm. (4668) **David Marcus Lewin**

Ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Kab. ist sofort zu verm. **Heiligegeiststr. 11.**

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12,** III.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß von sofort zu vermieth. (3785) **Fischerei 55.** Näheres bei **A Majewski,** Brombergerstr. 33.

1 großes Zimmer gut geeignet für ein Comtoir, apart gelegen, ist möbliert oder unmöbliert v. sof. zu vermiethen im **Junkerhof.** (4736)

Möblirtes Zimmer mit Pension zu vermiethen. **Fischerstraße 7.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Schillerstraße 3.**

Schützenhaus-Theater.

Sonnabend, 14. Dezember und Sonntag, 15. Dezember:

Gastspiel des Frl. Emma Frühling:

Der jüngste Lieutenant.

Posse mit Gesang. (4780)

Waldhäuschen.

Zu der am Sonntag den 15. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Wohlthätigkeits-Vorstellung bestehend aus

Concert, Theater und Humoristischen-Vorträgen

ausgef. v. Mitgl. d. Trompeterkorps Ulanen-Regt. v. Schmidt u. Dilettanten d. Männergesangvereins der Bromberger Vorstadt.

Entree 30 Pfg.

Nach der Vorstellung: **Tanz.** Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung der Armen der Bromberger Vorstadt bestimmt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comitee.

Zu der am **Sonntag, den 15. d. M., 6 Uhr Nachmittags in der Aula des Gemeindehauses** stattfindenden

Chanukafeier

laden wir ganz ergebenst ein.

Thorn, den 11. Dezember 1895.

Der Vorstand des israelitischen Frauenvereins.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Sonntag, den 15. d. M.** stattfindenden

Familien-Kränzchen

verbunden mit

Humoristischen Vorträgen

ladet ergebenst ein (4765)

Wisniewski, Mellinstr. 66.

Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Hotel „Coppernicus“

Coppernikusstraße 20,

empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an.

Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.

Königsberger, sowie **Münchener Bier** vom Faß. (4170) **H. Stille.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: **Fr. Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

Benjamin Rudolph.



Heute Sonnabend, Abds. von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

A. Kapp, Neust. Markt 14.



Jeden Sonnabend, von 6 Uhr ab

Frische Wurst

in und außer dem Hause.

Grajewski, Schuhmacherstr. 5.

Eine perfekte Köchin

zum sofortigen Antritt wird **gesucht** von (4782) **Adolph Leetz.**

Für mein **Kurz-** und **Weißwaaren-**Geschäft suche per sofort ein

Lehrmädchen.

(4674) **S. Landsberger.**

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.39	10.43	2.10	5.51	—
Schönsee	7.03	10.53	2.01	7.08	1.10
Inowrazl.	6.49	11.52	2.45	7.06	11.03
Alexandr.	1.00	6.36	11.54	7.37	--
Bromberg	5.22	7.18	11.51	5.43	11.00

In Thorn an von

Culmsee	8.23	11.25	5.02	10.05	—
Schönsee	6.19	11.31	5.23	10.16	—
Inowrazl.	6.09	10.01	1.44	6.45	10.27
Alexandr.	4.42	9.36	4.41	10.23	—
Bromberg	3.26	10.31	5.20	12.17	12.55

Giltig vom 1. Oktober 1895.

„Thorner Zeitung“.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag d. Adv., 15. Dezember 1895.

Altstädt. Evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönerma
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.